

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 91 (2017)

Artikel: Aarau : Vorreiterrolle im Asylwesen
Autor: Keller, Hubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aarau: Vorreiterrolle im Asylwesen

Hubert Keller

Jeder dritte Asylsuchende im Kanton Aargau lebt in der Region Aarau. Die Stadt übernimmt bei der Betreuung der Asylsuchenden eine Vorreiterrolle. Die Integration und Betreuung der Asylsuchenden wird koordiniert und gestärkt. Für unbegleitete minderjährige Asylsuchende wird eine aufsuchende Jugendarbeit eingerichtet.

Privatpersonen und verschiedenste Organisationen leisten im Raum Aarau einen wichtigen Beitrag zur Integration von Asylsuchenden. Gegenüber der Aargauer Zeitung sagte der Suhrer Gemeindepräsident Beat Rüetschi im Juni 2015: «Hundert Ideen für Hilfsangebote, aber niemand weiss vom anderen. Viele Leute, die gerne helfen würden, haben keine Ahnung, wie, wo und wann sie das tun können.»

Die Gemeinden Aarau, Suhr und Buchs reichten deshalb beim Kanton gemeinsam eine Projektskizze ein und ersuchte um finanzielle Unterstützung. Sie beabsichtigen, eine Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit und Angebote einzurichten. Die Region Aarau ist nämlich besonders gefordert: Jeder dritte Asylsuchende im Kanton Aargau lebt in dieser Region.

Dass die Gemeinden stärker unterstützt werden müssen, hat man auch beim Kanton erkannt. Im Dezember 2015 und im ersten Quartal 2016 befasste sich eine Task Force

Am nationalen Flüchtlingstag am 18. Juni 2016 fand auf dem Kirchplatz in Aarau ein gemütliches Fest statt, an dem sich Einheimische und Flüchtlinge begegnen konnten.

Flüchtlingswesen nicht so sehr mit der Unterbringung der Flüchtlinge –, diese führt im politischen Alltag immer wieder zu kontrovers geführten Diskussionen –, sondern mit den anderen Herausforderungen, die die Flüchtlingswelle mit sich bringt: Betreuung, Beschäftigung, Integration, Freiwilligenarbeit und Angebote.

Die Ausbeute der Task Force spiegelt die finanzielle Situation des Kantons. Es fehlt an Geld. Zwei Schwerpunkte wurden gesetzt: Gefördert werden sollten Integrationsprojekte der Gemeinden sowie die Freiwilligenarbeit. Aus dem Swisslos-Fonds wurden 3,9 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, verteilt auf die Jahre 2016 bis 2019.

672 Flüchtlinge

In Aarau lebten Ende Juni 2015 448 Flüchtlinge, davon 65 Personen mit Ausweis F und 383 Personen mit Ausweis N. Am meisten Asylsuchende lebten zu diesem Zeitpunkt in der kantonalen Unterkunft in der geschützten Operationsstelle GOPS beim Kantonsspital Aarau, nämlich 263 Personen. In Buchs waren es zu diesem Zeitpunkt 77 Asylsuchende (8 mit F-Ausweis, 69 mit N-Ausweis), in Suhr 147 (45 F, 102 N). In den drei Gemeinden Aarau, Buchs und Suhr sind es somit insgesamt 672 Flüchtlinge.

Vorläufig Aufgenommene (Status F) sind Personen, die aus der Schweiz weggewiesen wurden, wobei sich aber der Vollzug der Wegweisung als unzulässig (Verstoss gegen Völkerrecht), unzumutbar (konkrete Gefährdung des Ausländers) oder unmöglich (vollzugstechnische Gründe) erwiesen hat. Die vorläufige Aufnahme stellt demnach eine Ersatzmassnahme dar.

Asylsuchende und Asylbewerber (Status N) sind Personen, die in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben und im Asylverfahren stehen. Während des Asylverfahrens haben sie grundsätzlich ein Anwesenheitsrecht in der Schweiz. Unter bestimmten Umständen kann ihnen eine unselbstständige Erwerbstätigkeit erlaubt werden.

Die kantonale Unterkunft in der GOPS beim Kantonsspital

In der GOPS Aarau haben die Bewohner Telefonempfang und WLAN, was für eine unterirdische Unterkunft eher aussergewöhnlich ist. Die Männer, die dort leben, schätzen das sehr, denn so müssen sie nicht jedes Mal das Gebäude verlassen, wenn sie ins Internet oder telefonieren möchten. In der Unterkunft selber werden verschiedene Beschäftigungen

angeboten. In einem Raum stehen zum Beispiel Malsachen zur Verfügung, die von einigen Bewohnern rege genutzt werden. Auch Pingpong- und Fussballtische sorgen für Abwechslung, und es werden regelmässig kleine Turniere veranstaltet. Die beliebtesten Beschäftigungen sind ganz klar der Deutschunterricht, die Arbeit im Werkhof und Sport.

Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit

Die Gemeinden Aarau, Suhr und Buchs haben per 1. Juli 2016 eine Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit und Angebote eingerichtet. Dafür stellt der Kanton der Region Aarau, verteilt auf die oben erwähnten drei Jahre, 550 000 Franken zur Verfügung. Die Aarauer Stadträtin Angelica Cavegn Leitner wertet dies als Anerkennung der besonderen Situation in Aarau, Buchs und Suhr. Die Region Aarau übernehme damit eine Vorreiterrolle. «Im Raum Aarau unterstützen zahlreiche Organisationen und Personen Asylsuchende. Ihre Projekte wollen wir stärken, koordinieren und untereinander vernetzen», sagt sie.

Im Juni 2016 ist in Aarau ein weiteres Projekt – vorerst für sechs Monate – angestossen worden. Es hat zum Ziel, im öffentlichen Raum, insbesondere am Bahnhof, analog der aufsuchenden Jugendarbeit eine solche für Asylsuchende, insbesondere für unbegleitete minderjährige Asylsuchende, einzurichten. Koordiniert werden diese Integrationsmassnahmen bei der Fachstelle Integration der Abteilung Soziale Dienste der Stadt Aarau.

Im Zentrum all dieser Bemühungen im Bereich Asylwesen stehen der Aufbau und die Pflege eines Netzwerks mit Personen und Institutionen, welche sich in der Integrationsarbeit engagieren. Zudem gibt es in der Stadt und Region Aarau Schlüsselpersonen, welche den Kontakt sowohl mit der einheimischen Bevölkerung pflegen als auch mit den Migrantinnen und Migranten. Bei den Schlüsselpersonen handelt es sich um Menschen aus den verschiedensten Herkunftsländern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. «Sie sind Übersetzer im weitesten Sinn und ermöglichen den Migrantinnen und Migranten einen niederschweligen Zugang zu den Behörden, Institutionen und Informationen der Stadt», sagt Daniele De Min, Leiter der Sektion Gesellschaft der Abteilung Soziale Dienste. Er erläutert, dass sich zwei Dutzend Schlüsselpersonen jährlich mit den Organisationen der Migrantinnen und Migranten und den involvierten Institutionen zum Informations- und Erfahrungsaustausch treffen. «Dazu lädt die Stadt Aarau einmal pro Jahr ins Rathaus Aarau ein, als Zeichen der Wertschätzung und des Dankes für das grosse Engagement», erklärt Stadträtin Angelica Cavegn Leitner.



Mohammad Sadeq Ahmadi ist aus Afghanistan geflohen. Er ist seit Ende 2015 in der Region und wohnt in der Asylunterkunft, die in der Geschützten Operationsstelle des Kantonsspitals Aarau (GOPS) eingerichtet worden ist. In seinem Heimatland Afghanistan war er Lehrer. Zweimal pro Woche besucht er den Deutschkurs des Netzwerk Asyl, und er hält sich mit Kickboxen und Krafttraining fit.



Amanuel Okbay war in Eritrea Soldat und kam im Herbst 2015 in die Schweiz. Er wohnt in Aarau, besucht einen Deutschkurs von Netzwerk Asyl und hilft in der Unterkunft mit.

Berhe Tesfamarium wohnt im kantonalen Erstaufnahmезentrum in Buchs. Er ist seit Sommer 2015 in der Region und verrichtet Freiwilligenarbeit für die überkonfessionelle Freikirche International Christian Fellowship (ICF) Oftringen. In seinem Heimatland Eritrea war er Buchhalter von Beruf.



Alle Angaben zu den Personen beziehen sich auf den Sommer 2016.

Der 33-jährige Feras Shamas und seine Frau Alice Samaan wohnen an der Tannerstrasse in Aarau. Sie sind aus Syrien geflüchtet. In Aleppo war Feras Shamas Sport- und Englischlehrer. Er ist glücklich, in der Asylunterkunft für unbegleitete minderjährige Asylbewerber (UMA) im Telli-Quartier als sozialpädagogischer Mitarbeiter arbeiten zu können.



Mehr als ein Freizeitangebot

Hubert Keller

Das «projektbbb» in Aarau ist ein gutes Beispiel für niederschwellige integrative Arbeit mit Asylbewerbern. Das Projekt will den Menschen Kontakte vermitteln und Bildungsperspektiven ermöglichen, unabhängig davon, ob sie in der Schweiz bleiben können oder nicht.

«Asylsuchende brauchen mehr als ein Dach über dem Kopf.» Rolf Geiser, der im Sommer 2013 das «projektbbb» ins Leben gerufen hat, ist überzeugt: «Mit einer Politik der Abschreckung und dem viel zu späten Beginn der Integration bürden wir uns nur immense Probleme und finanzielle Kosten auf.» Er hat in der Region Aarau mit dem «projektbbb» neue Modelle und Angebote für eine niederschwellige Asylarbeit geschaffen. In über hundert Veranstaltungen haben seither mehrere hundert Männer, Frauen und Kinder den Alltag und ihre neue Umgebung auf Exkursionen, an Informationsveranstaltungen und vielen anderen Anlässen kennengelernt und haben Kontakte mit Einheimischen, mit Institutionen und Vereinen knüpfen können. «bbb» steht für Bildung, Begegnung, Beschäftigung.

«Die Flüchtlinge sollen ihr Selbstwertgefühl und ihre Würde nicht verlieren», sagt der pensionierte Sozialarbeiter. «Sie sollen in der Schweiz positive Erfahrungen machen.» Selbst wenn sie wieder in ihr Heimatland zurückgeschickt würden, könnten sie von Erlebnissen in der Schweiz profitieren.

Integration hat zwei Türen

Der bald 70-jährige Rolf Geiser lässt keine Zweifel aufkommen: «Es hilft nicht, bei den Unterkünften in Sicherheitsmassnahmen zu investieren.» Auch die Fachleute seien sich mittlerweile einig, dass repressive Massnahmen die Situation nur verschlimmern. «Gefordert sind neue Formen der Aufenthaltsgestaltung. Dazu gehören integrative Angebote, und zwar für alle Asylsuchenden – gerade auch für jene, die in ihr Herkunftsland zurückkehren müssen.» Und damit widerspricht er der noch immer geltenden offiziellen Politik, wonach integrative Massnahmen nur jene Flüchtlinge erreichen dürfen, deren Aufenthalt hier in der Schweiz geregelt ist.

Mit dem «projektbbb» wollen Rolf Geiser und seine Mitstreiter die sozialen Kompetenzen der Asylbewerber fördern, Kompetenzen, die sowohl für den Verbleib in der Schweiz als auch für die allfällige Rückkehr ins Herkunftsland wichtig sind.

Das «projektbbb» bietet vielfältige Veranstaltungen an. Die Teilnehmer entsprechender Veranstaltungen besichtigten die Kehrlichtverbrennungsanlage Buchs. Bei weiteren Veranstaltungen berichteten ehemalige Asylbewerberinnen und Asylbewerber über das Leben in der Schweiz. Aarauerinnen und Aarauer machten die Asylbewerber mit den Regionen und den Kantonen der Schweiz vertraut. Die Gruppe «Sisterhood» der Church Alive in Aarau organisierte einen handwerklichen Workshop für Frauen. Ein Ausflug, gesponsert vom Verein «Solidare» aus Gränichen, führte auf den Homberg. Das Interkultur-Fest der Anlaufstelle Integration Aargau AIA brachte verschiedene Kulturen zusammen. Aarau info ermöglicht einen Eindruck davon, wie eine Stadt funktioniert.



Begegnungen am nationalen Flüchtlingstag.



Vernetzung auf hohem Niveau

«Das Projekt hat sich auf hohem Niveau etabliert», sagt Rolf Geiser im Juni 2016. Zu mehreren Institutionen im Raum Aarau bestünden gut eingespielte Kontakte, die die Planung von neuen Veranstaltungen oder deren Wiederholung erleichtern. «Im Zug der akuten Flüchtlingskrise ab Mitte 2015 sind neue Freiwillige zu unserem Projekt gestossen. Die Anzahl der einheimischen Begleiter und Begleiterinnen an den Anlässen ist deutlich gestiegen.» Besonders erfreulich sei, dass sich eine Kerngruppe von Personen gebildet habe, die regelmässig teilnehmen und bei der Organisation von Veranstaltungen mithelfen.

Die gute Vernetzung habe dazu geführt, dass dem Projekt eine Drehscheibenfunktion zukomme, sagt Rolf Geiser, sei es bei der Vermittlung von Flüchtlingen für kürzere Arbeitseinsätze oder bei der Herstellung von Kontakten zwischen einzelnen Asylsuchenden und Einheimischen. «Dem Anspruch, ein Begegnungsort zu sein, können wir immer besser gerecht werden.» Trägerschaft und Projektleitung werden ehrenamtlich von Mitgliedern des Vereins Netzwerk Asyl Aargau geleistet. Rahel Wunderli, eine in Teilzeit angestellte Fachperson, koordiniert die Angebote und Veranstaltungen und sorgt für Kontinuität.

«Dem Anspruch, ein Begegnungsort zu sein, können wir immer besser gerecht werden.»

Das «projektbbb» steht unter der Trägerschaft des Vereins Netzwerk Asyl Aargau. Präsidentin ist Patrizia Bertschi aus Ennetbaden. Die Geschäftsstelle führt seit Juni 2016 Sandra Göbelbeck aus Baden-Dättwil. Das Ziel, das Projekt nach 2015 in die Strukturen des kantonalen Asylwesens zu überführen, wurde nicht erreicht. Von Seiten der Behörden fehle es nicht an Anerkennung, aber an Geld, sagt Rolf Geiser. Netzwerk Asyl und das Aargauische Jugendrotkreuz, das die Organisation von monatlich zwei Samstaganlässen übernommen hat, haben deshalb beschlossen, ihre Arbeit unter dem Namen «programmbbb» weiterzuführen.

Finanzierung durch Spenden

Finanziert wird das Projekt bislang durch Spenden. Unterstützung gewährten Katholische und Reformierte Landeskirche, Swisslos Kanton Aargau, die Stadt Aarau, die Ruth und Edith Suter Stiftung, die Stiftung Temperatio, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, die Stiftung Gertrud Kurz, die Stiftung Corymbo, Migros Kulturprozent, Coop Region Nordostschweiz sowie der Lions Club Aarau. Für das Jahr 2016 waren 64 000 Franken budgetiert. Gut die Hälfte davon wurde für die Projektleitung, die als 30-Prozent-Pensum dotiert ist, und deren Assistenz beansprucht.



Am Flüchtlingstag empfangen Flüchtlinge Besucher in ihren Wohnungen.

Auch wenn immer noch das Paradigma gelte: Keine Integration, solange nicht sicher ist, dass ein Asylbewerber bleiben darf!, setze sich langsam die Erkenntnis durch, dass die Leute beschäftigt werden müssten, sagt Rolf Geiser. Er ist froh, dass die Hürden der Bürokratie abgebaut werden und vorläufig aufgenommene Personen rascher eine Arbeitsbewilligung erhalten sollen. «Sonst ist der F-Ausweis eine Sackgasse», sagt Geiser.



Rolf Geiser bezeichnet die Aarauerninnen und Aarauern, die durch das «programmbbb» mit den Asylbewerbern in Kontakt kommen, als «Multiplikatoren von Erfahrungen». Wie die Bibliothekarin, die sich nach einer Führung in der Stadtbibliothek erstaunt darüber zeigte, dass es Asylbewerber gibt, die den gleichen Bildungsanspruch wie sie hätten, die ebenfalls hungrig seien nach Büchern. Ein Mitglied des Naturschutzvereins Suhr wiederum sei überrascht gewesen, wie motiviert die Leute gearbeitet hätten.

Emad Khalil, auf seinem Arm Töchterchen Bezzin, und Cada Omar sind im Sommer 2014 in die Schweiz gekommen. Die syrische Familie hat drei Töchter. Die beiden grösseren gehen zur Schule. Die Familie wohnt in einer Wohnung, die Caritas in der Laurenzenvorstadt in Aarau zur Verfügung stellt.

Belohnung durch Wertschätzung

«Integration», so Geiser, «heisst nicht sich (ein)fügen, Integration heisst auch, seine eigenen Kompetenzen, sein Selbstwertgefühl einbringen zu können. Zu erfahren, ich bin jemand.» Integration hat gemäss Geiser zwei Türen, die eine führt in die Schweiz, die andere dient jenen, die ins Herkunftsland zurückgewiesen werden. «Wem im fremden Land die sozialen Kompetenzen und das Selbstvertrauen abhandengekommen sind, dem fehlen erst recht der Mut und die Kraft, um im Herkunftsland die Reintegration zu schaffen.»

Ein Beschäftigungsprogramm sei dann gut, wenn es integrative Inhalte wie Sprache, Bildung und Begegnung mit der neuen Umwelt enthalte. Die Teilnehmenden müssten spüren, dass sie Nutzen daraus ziehen, allenfalls auch für das Leben nach der Rückschaffung ins Herkunftsland.

Das «projektbbb» in Zahlen

Im Zeitraum Juni 2013 bis Juli 2016 gab es 160 Veranstaltungen, davon 31 Sportanlässe des Aargauischen Jugendrotkreuzes, bei 75 Veranstaltungen haben Institutionen und Vereine mitgewirkt (zum Teil mehrmals). Pro Veranstaltung waren durchschnittlich 30 bis 40 Teilnehmende anwesend; es gibt 25 freiwillige einheimische Begleitpersonen, die regelmässig zur Verfügung stehen. Jede Veranstaltung wird von vier bis acht Einheimischen begleitet.

Netzwerk Asyl in der Region Aarau

Asyltreff contact: Asylsuchende, hin und wieder auch anerkannte Flüchtlinge, treffen sich mit Einheimischen, um sich kennenzulernen und voneinander zu lernen. Asyltreff contact findet seit November 2004 zweimal wöchentlich, jeweils dienstags und donnerstags, im Foyer und im «Pep» des katholischen Pfarrhauses in der Laurenzenvorstadt statt. Angeboten werden Getränke, Brot, Apfelschnitze und zuweilen andere Snacks. Rege genutzt wird das WLAN, das gratis zur Verfügung steht. Mindestens drei Personen aus dem contact-Team, das geleitet wird von Max Heimgartner, sind anwesend.

Deutsch-Unterricht: An den Kursen, die im «Pep» angeschlagen und mittels Flyer bekanntgemacht werden, sind alle Asylsuchenden (Status N) willkommen, die noch nicht oder nicht mehr an einem Kurs des Kantonalen Sozialdienstes teilnehmen. Auf Wunsch werden Fahrkosten, abzüglich eines Selbstbehalts, vergütet.

contact Sport: Fussball am Montag und Volleyball am Dienstag für Frauen und Männer im Oberstufenschulhaus Schachen. Eine Auswahl spielt an Turnieren der Surprise Obdachlosenliga und an regionalen Volleyballturnieren. Angestrebt wird, dass Sportvereine Asylbewerber zum Mitmachen einladen.

programm bbb: Jeden Samstagnachmittag wird mit Asylsuchenden etwas unternommen, das sie mit der hiesigen Gesellschaft und ihrer Kultur in Verbindung bringt.

Beispiele: Besuche Kehrlichtverbrennungsanlage, Naturama, Kunsthaus, Stadtbibliothek, Bauernhof, Kantonsspital. Zweimal monatlich leitet das Jugendrotkreuz den Anlass, der sich vornehmlich Sport, Kochen und Haushalt widmet.



Am Flüchtlingstag wurden kulinarische Spezialitäten aus Tibet, Syrien und Eritrea aufgetischt.

Club Asyl Aarau

Seit Anfang 2016 ist der Club Asyl Aarau ein integraler Bestandteil des «programmbbb». Rund 20 ausgewählte Flüchtlinge, die in Sprache und Integration bereits fortgeschritten sind, werden in monatlichen Treffen in Begleitung neuzugereister Asylsuchender eingeführt und eingebunden. Sie unterstützen das Netzwerk Asyl Aargau bei seiner Arbeit (Veranstaltungen, Asyltreff, Deutschunterricht, Übersetzungen, Angebotsgestaltung, Öffentlichkeitsarbeit).

Tagesstruktur für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA): Das Projekt UMA Leben und Lernen für 16- bis 18-Jährige hat seinen Standort an der Tellstrasse 116. Mit dem Schulunterricht werden die Integration in die Gesellschaft und der Eintritt in die Berufsbildung vorbereitet. Zweimal pro Woche wird gekocht und zusammen zu Mittag gegessen. Projektleiter ist Werner Senn.

Kleiderbörse: Einmal wöchentlich werden im «Wenk» am Kreuzplatz Kleider entgegengenommen, sortiert und an Asylsuchende (Status N) und an vorläufig Aufgenommene (Status F) gratis abgegeben. Koordination durch Esther Nützi.

Spezielle Anlässe: Das Jahr hindurch finden auch spezielle Anlässe statt wie die Mitwirkung am Flüchtlingstag jeweils am dritten Wochenende im Juni, das Netzwerktreffen im Herbst oder das Lichterfest nach Weihnachten.

Projekt «Drehpunkt»: Seit Juni 2016 verwandeln Freiwillige vier grosse Räume eines Industriegebäudes in der Telli in einen Bildungs- und Begegnungsort für Einheimische und Asylsuchende. Im Aufbau begriffen waren im Juni 2016 eine Velowerkstatt, eine Kleiderbörse, ein Französisch-Zirkel, ein Nähatelier, Musikunterricht für UMAS und anderes mehr.

Asylstamm: Freiwillige, die in irgendeiner Weise Asylsuchende begleiten, treffen sich jeweils am 10. des Monats in der Spaghetti-Factory. So lernen sie einander persönlich kennen und können das Asylwesen betreffende Fragen klären. Im Netzwerk Asyl Aargau arbeiten mit Ausnahme von vier in Teilpensen Angestellten alle unentgeltlich. Die Spesen werden vergütet.

Der Autor

Hubert Keller war bis zu seiner Pensionierung Ende 2015 Redaktor bei der Aargauer Zeitung. Er wohnt in Endingen.

Der Fotograf

Pascal Meier, Seengen, ist Redaktor bei der Aargauer Zeitung.